



Besigheimer Häuserbuch

Kirchstraße 63a (ehem. Geb. Nr. 85A)

Das Vorderhaus Kirchstr. 63 wurde 1968 neu erbaut anstelle eines alten zweistöckigen Fachwerkwohnhauses auf Massivsockel. Ein damals abgegangener Rundbogeneingang war bezeichnet mit der Jahreszahl "1587."

Das noch erhaltene Hintergebäude (Anbau) Kirchstraße 63a, das mit der Rückseite an die Stadtmauer stößt, stammt wie das ehemalige gesamte Anwesen, aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Farbige Fassungen im Inneren des zweistöckigen Fachwerkgebäudes Kirchstraße 63a, das zeitweise auch als Scheuer diente, lassen auf eine einstige repräsentative Nutzung des Anwesens schließen. Möglicherweise fand dieser Innenraum einst als "Sommerstube" Verwendung. Als "Sommerstube" bezeichnet werden große Räume in hervorgehobener Lage (hier: Aussichts- und zur Neckarseite) mit repräsentativer Ausstattung, großflächiger Belichtung, aber meist ohne Heizmöglichkeit. Eine "Sommerstube" dient als Versammlungsraum oder Saal in einem Privathaus, den sich das begüterte Bürgertum einrichten ließ. Darin spiegelt sich auch das Selbstverständnis des Bürgertums am Beginn der Neuzeit: die repräsentative Wohnkultur des Adels wird zum Vorbild für das aufstrebende Stadtbürgertum. Hinsichtlich der Nutzung sind spätere Ausprägungen der "Sommerstuben" wohl die Salons und die Herrenzimmer des 18. und 19. Jahrhunderts. Eine Bebauung des Bereichs Kirchstr. 63 ist mindestens schon Ende des 15. Jh. vorhanden.

- 1494 Nach dem Lagerbuch zinst *"Herr Conrat Schenck uß sinem Huß und Hofreuten, gelegen an Claßen Jacobs Huß, stoßt hinden uff die Neckermuer"*. Junker Konrad Schenk ist damals begütert in Freudenthal und in Besigheim ansässig.
- 1522 Nach dem Lagerbuch besitzt "Claus Volland" (Untervogt zu Besigheim) im heutigen Bereich Kirchstr. 63 ein Haus mit Hofreite, von dem es heißt *"stoßt uff die Neckhermur"* und vorne an Melchior Kaib. Der kleine Platz vor Haus Kirchstr. 63 ist noch mindestens bis 1555 mit einem Haus samt Hofreite bebaut.
- 1555 Nach dem Lagerbuch gehört das Haus mit Hofreite im Bereich Kirchstr. 63 "Allt Michell Eysenkremer".
- 1569 "Allt Michel Eisenkremer" besitzt *"Haus und Hofreitlin zwüschen Ludwig Schmollenwein und Juncker Friederich Sturmfeders Garten gelegen, stoßt hinden uff die Neckermauren und vornen an die Gassen"*.
- 1587 Nach dem Lagerbuch besitzt Marx Eisenkremer "Haus und Hoffreitlin, zwüschen Enderis Latten und Juncker Friederich Sturmfeders Garten". Die Eisenkrämer dürfen wohl als Erbauer des in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichteten ehemaligen Anwesens gelten. Sie zählten zu den begütertsten und angesehensten Besigheimer Familien des 16. und 17. Jahrhunderts. Marx (Markus) Eisenkrämer (1546-1613) war Bürgermeister und "Konsul"; als Abgeordneter an war er 1583 beim Hofgericht in "Carlsburg" (Karlsruhe) und 1584 bei der Hochzeit des Markgrafen



Besigheimer Häuserbuch

- Jacob in Durlach. Der Bruder Lukas wurde Bürgermeister zu Neuenmark bei Nürnberg und Gründer der Eisenkrämer'schen Studienstiftung. Kurz nach 1587 verkauft Marx Eisenkrämer sein Anwesen im Bereich Kirchstr. 63 an "Herrn Jeremias Pistorius, Pfarrherrn zu Besen- heim". Stattdessen erwirbt er ein Anwesen im Bereich Kirchstraße 43.
- 1628 Nach dem Lagerbuch gehört der Bereich Kirchstr. 63 dem Schmied "Välltin (Valentin) Maysterlin", der auch den vormals bebauten Bereich westlich vor dem Anwesen besitzt: *"Ist anjezo ein lehrer Platz, und nichts darauff gebawen, soll aber ehist gebawen werden."*
- 1660 Nach dem Steuerbuch der Stadt besitzt der Schmied Veltin Maisterlin *"den Drittentheil an einer Behausung und Scheuren, sambt der Hoffstatt und Garten, oben in der Stadt, bey Hans Vischers Wittib, der Stattmauren und sonsten der Allmand"*, dazu *"den Drittentheil an einer Hoffstatt darvor, von Enderis Latten Wittib herrührend"*. Die beiden Brüder Hans Georg und Balthas Maisterlin besitzen jeweils ein weiteres Drittel des Anwesens. Wenig später ist der ganze Besitz in der Hand von Herrn Johann Conrad Imlin (auch: Imblin), Hoffourier (Quartiermacher) zu Stuttgart.
- 1706 Das ganze Anwesen geht an Hans Jacob Joos.
- 1729 Der Besitz wird je zur Hälfte vererbt an die Schwiegersöhne Hans Georg Wörner, Fischer und Johann Christoph Landauer, Metzger und später Sonnenwirt.
- 1730 Hans Georg Wörner kauft Landauers Hälfte hinzu. Das Anwesen wird beschrieben als *"Eine Behausung, Scheuren, Keller, Stallung, Waschhäuslen und Hofraithin, oben in der Stadt, auf der Neckarseithen, neben der Allmand beiderseiths ... 3 3/4 Ruthen Gartten darbey an dem Haus ..."*. Das hier erstmals genannte Waschhäusle ist das kleine Gebäude, das nach diversen Umbauten und Umnutzungen heute die Bezeichnung Kirchstr. 61 trägt. Auf einem Teil des hier genannten Gartens wird dann 1783 Haus Kirchstraße 65 erbaut.
- 1766 Das Anwesen geht von Hans Georg Wörners Witwe durch Übergabe je zur Hälfte an den Sohn jung Hans Georg Wörner und die Tochter, die Ehefrau des Küfers Johannes Vöttiner. Vöttiner kauft den Anteil seines Schwagers hinzu und lässt eine "Brandtenwein-Brennstatt" einrichten.
- 1778 Die Witwe des Johannes Vöttiner verkauft die Hälfte des Anwesens an den Schwiegersohn Johann Michael Fellger.
- 1782 Fellger verkauft einen Teil des Gartens beim Haus an Georg Ober als Bauplatz für dessen Haus Kirchstraße 65.
- 1786 Fellger erhält die andere Hälfte des Anwesens von seiner Schwiegermutter durch Übergabe.



Besigheimer Häuserbuch

- 1803 Michael Fellger verkauft die Hälfte des Anwesens an den Schwiegersohn, den Bäcker Conrad Schlatterer.
- 1814 Conrad Schlatterer erhält von der Schwiegermutter ein weiteres Viertel durch Übergabe.
- 1816 Witwe Fellger gibt das letzte Viertel den Enkelsöhnen Johannes und Johann Friedrich Schlatterer als Eigentum.
- 1825 Das zum Anwesen gehörige Waschhaus (heute Bereich Kirchstr. 61) wird an die Stadt verkauft.
- 1863 Der Bäcker Alt Johann Conrad Schlatterer übergibt das Anwesen je zur Hälfte den Söhnen Johann Conrad und Johann Christoph Schlatterer, Weingärtner.
- 1878 Johann Christoph Schlatterer kauft die Hälfte seines Bruders Johann Conrad für sich hinzu.
- 1898 Christoph Schlatterers Witwe lässt auf dem zwischen Gebäude Nr. 85A und 85C (heute Kirchstr. 61) ein 8m langes und 5m breites Stallgebäude und einen Schweine- und Geflügelstall errichten.
- 1899 Christoph Schlatterers Witwe vererbt das Anwesens je zur Hälfte an die Söhne Christian und Friedrich, beide Weingärtner.
- 1900 Umschreibung ins Grundbuch.